

IWH-Pressemitteilung 46/2015

Halle (Saale), den 17. Dezember 2015

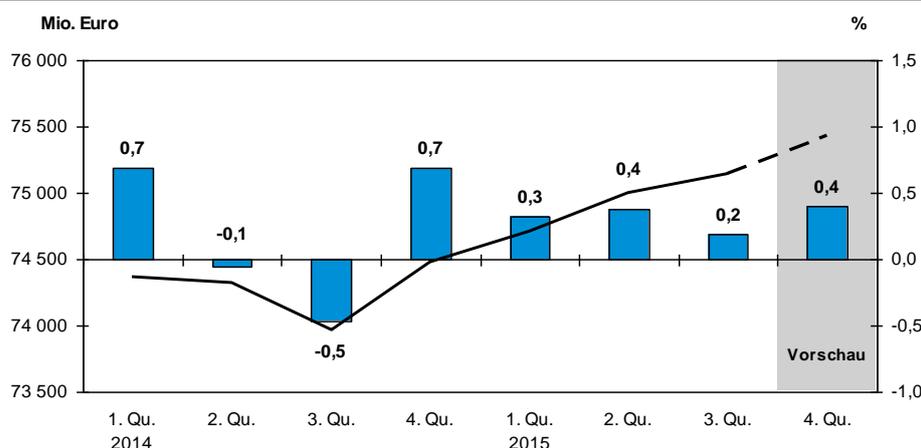
IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland* 2015 und Prognose für 2016 Ostdeutsche Konjunktur belebt sich

Nach der konjunkturellen Schwäche im Sommer legt die ostdeutsche Produktion wieder etwas stärker zu. Der Aufschwung setzt sich im Jahr 2016 fort und trägt nach der mindestlohnbedingten Umstrukturierung am Arbeitsmarkt zu dessen Stabilisierung bei. Die Ausgaben für die Flüchtlinge wirken stützend auf die Konjunktur.

IWH-Konjunkturbarometer Ostdeutschland 2015

Im dritten Quartal ist das Bruttoinlandsprodukt in den ostdeutschen Flächenländern – saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren – nur um 0,2% gegenüber dem zweiten Vierteljahr gestiegen (Alte Bundesländer: 0,5%). Gebremst hat der Leistungsrückgang im Produzierenden Gewerbe, wohingegen im Dienstleistungssektor – auch infolge der wirtschaftlichen Impulse von der Versorgung und Betreuung der Flüchtlinge – die Wertschöpfung verstärkt expandierte. Insgesamt nimmt das Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2015 um 1,3% zu. Der Zuwachs bleibt damit erneut hinter der Entwicklung in den Alten Bundesländern zurück (1,7%).

Abbildung:
Reales Bruttoinlandsprodukt in Mio. Euro und Veränderung gegenüber Vorquartal in %
verkettete Volumenangaben, kalender- und saisonbereinigter Verlauf (BV 4.1)



Quellen: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“; vierteljährliche VGR des IWH für Ostdeutschland (ohne Berlin), Stand: Dezember 2015; Darstellung des IWH.

* Ostdeutschland: Neue Bundesländer ohne Berlin.

Sperrfrist:
17. Dez. 2015
13:00 Uhr

Pressekontakt:
Stefanie Müller
Telefon:
+49 345 7753 720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:
Udo Ludwig
Telefon:
+49 345 7753 754
+49 178 6767281
E-Mail:
ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:
Bundesministerium für
Wirtschaft und Energie
(**BMWi**), Bundesministe-
rium des Innern (**BMI**),
Bundesministerium der
Finanzen (**BMF**), Bundes-
ministerium für Verkehr und
digitale Infrastruktur (**BMVI**),
Bundesministerium für Um-
welt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit (**BMUB**),
Bundeskanzleramt, Wirt-
schaftsministerien der
Neuen Länder

**Wissenschaftliche
Schlagwörter:**
Ostdeutschland,
Konjunktur, Industrie,
Bauwirtschaft, Prognose

Aktueller Bezug:
vierteljährliche Beurteilung
der wirtschaftlichen
Lage und Entwicklung Ost-
deutschlands; Jahrespro-
gnose

**Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung
Halle (IWH)**

Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

Tel.: +49 345 7753 60
Fax: +49 345 7753 820
www.iwh-halle.de

Die einzelnen Wirtschaftsbereiche trugen im dritten Quartal recht unterschiedlich zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei. Im Verarbeitenden Gewerbe ist die Wertschöpfung gesunken. Verantwortlich dafür war der geringe Absatz von Industriegütern im Ausland. Sowohl die Lieferungen von Vorleistungsgütern als auch von Investitions- und Verbrauchsgütern dorthin sind zurückgegangen. Im Inland dagegen hat das ostdeutsche Verarbeitende Gewerbe dank der anhaltend kräftigen Konsumkonjunktur mehr Vorleistungsgüter, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter als zuvor abgesetzt. Zum Ende des Quartals haben auch die Hersteller von Investitionsgütern auf den heimischen Märkten wieder mehr verkauft. Die Geschäfte im Inland liefen also letztlich gut; jedoch konnten die Rückgänge im Auslandsumsatz insgesamt nicht aufgewogen werden. In den Alten Bundesländern stagnierte die Industrieproduktion.

Die – wohl nur vorübergehende – Schwäche der Baukonjunktur in Deutschland hat auch das ostdeutsche Baugewerbe erfasst. Nach dem Höhepunkt im ersten Quartal hat es noch einmal, wenn auch geringfügig, an Leistung eingebüßt. Das Polster an vorgezogener Bauproduktion aufgrund der ungewöhnlich milden Witterung zu Jahresbeginn ist nun abgearbeitet. Die Anregungen aus dem weiterhin günstigen konjunkturellen Umfeld für den Wohnungs- und den Wirtschaftsbau stützen im Osten wie im Westen die positive Grundtendenz der Leistungserbringung.

Die Auftriebskräfte im Osten kommen im dritten Quartal aus dem Dienstleistungssektor. Mit Ausnahme der Finanzdienstleister erzielten alle Zweige kräftige Zuwächse. Insbesondere die Wohnungswirtschaft und der Gesundheitsbereich stechen hervor. Hier regten die Mehrausgaben aus den öffentlichen Haushalten für die Unterbringung der Flüchtlinge, deren Versorgung mit Gütern des Grundbedarfs und die medizinische Betreuung die Produktion im Verlauf des dritten Quartals an. Auch die öffentlichen Verwaltungen trugen mit zusätzlichen Leistungen zum Management der Flüchtlingszuwanderung bei. Handel und Verkehr sowie das Gastgewerbe profitierten vor allem von der kräftigen Konsumkonjunktur in Deutschland.

Im vierten Quartal gewinnen die Auftriebskräfte in allen Bereichen außerhalb der Finanzdienstleistungen wieder die Oberhand. Dafür sprechen im Verarbeitenden Gewerbe die Umsatzentwicklung zu Beginn des Quartals und die Auftragseingänge aus dem Inland. Auch die Erwartungen der vom IWH befragten Industriebetriebe zeigen deutlich nach oben. Insbesondere die Produzenten von Investitionsgütern sind zuversichtlich, darunter auch – laut Konjunkturumfrage des Fachverbands – die Maschinenbauer. Ähnlich positiv gestimmt sind die vom IWH befragten Bauunternehmen. Die Ausgaben zur Versorgung der im Oktober und November nochmals gestiegenen Anzahl von Asylsuchenden dürfte die Konjunktur weiterhin stützen. Alles in allem wird ein Produktionszuwachs von 0,4% erwartet.

Wirtschaftliche Aussichten Ostdeutschlands im Jahr 2016

Im Verlauf des Jahres 2016 wird sich mit dem leichten Anziehen der Investitions- und Exportkonjunktur der deutschen Wirtschaft die Basis der wirtschaftlichen Expansion in den Neuen Bundesländern verbreitern. Nach der konjunkturellen Verlangsamung im vergangenen Sommerhalbjahr werden insbesondere die überregional aktiven ostdeutschen Industrie- und Baubetriebe und die mit ihnen im Verbund stehenden Dienstleister verstärkt neue Impulse zur Steigerung der Produktion aufnehmen. Die steigenden Einkommen der privaten Haushalte vor Ort werden darüber hinaus die Wohnungswirtschaft, den Einzelhandel, das Gastgewerbe, die Tourismuswirtschaft und die privaten Dienstleister anregen.

Allerdings wird diese Expansion infolge der sinkenden Einwohnerzahl und des rückläufigen Erwerbspersonenpotenzials weiterhin gebremst. Dem wirken zwar die zunehmenden Ausgaben des Staates für die Versorgung der Asilmigranten mit Gütern und Leistungen des Grundbedarfs sowie für deren Integration in die deutsche Wirtschaft und

Gesellschaft entgegen. Der damit verbundene Ausbau der materiellen und personellen Infrastruktur wird aber auf absehbare Zeit die schwache Grundtendenz der Produktionsentwicklung nicht umkehren. Zusätzliche staatliche Dienstleistungen werden insbesondere im Erziehungs- und Gesundheitswesen ausgelöst.

Alles in allem wird das Bruttoinlandsprodukt in den ostdeutschen Flächenländern 2016 mit 1,4% etwa so stark zulegen wie im gerade zu Ende gehenden Jahr. Dies ist zwar etwas langsamer als in den Alten Bundesländern (1,6%), doch infolge der gegensätzlichen Entwicklung der Einwohnerzahl wird sich der Rückstand in der Pro-Kopf-Produktion nicht erhöhen.

Tabelle:

Gesamtwirtschaftliche Eckdaten der Prognose des IWH für Ostdeutschland

	2014	2015	2016
	reale Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
Bruttoinlandsprodukt	1,4	1,3	1,4
<i>nachrichtlich</i> : Deutschland	1,6	1,7	1,6
	in 1 000 Personen		
Erwerbstätig (Inland)	5 895	5 885	5 885
<i>nachrichtlich</i> : Deutschland	43 024	43 288	43 521
Arbeitslose ^a	621	582	569
<i>nachrichtlich</i> : Deutschland	2 797	2 872	2 989
	in %		
Arbeitslosenquote ^b	9,5	9,0	8,8
<i>nachrichtlich</i> : Deutschland	6,1	6,2	6,4
Arbeitslosenquote BA ^c	9,8	9,3	9,1
<i>nachrichtlich</i> : Deutschland	6,4	6,5	6,7

^a Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit (BA). – ^b Arbeitslose in % der Erwerbspersonen (Inland). – ^c Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß der Bundesagentur für Arbeit).

Quellen: Arbeitskreis Konjunktur des IWH: [Konjunktur aktuell: Robuste Binnenkonjunktur kompensiert schwächere Exportdynamik](#). IWH-Pressemitteilung 45/2015 vom 16.12.2015 (Langfassung); Berechnungen des IWH.

Die Lage am Arbeitsmarkt wird sich wohl im Jahr 2016 stabilisieren. In diesem Jahr ist die Anzahl der Erwerbstätigen um 10 000 Personen (0,2%) gesunken. Die Einführung des flächendeckenden, allgemeinen Mindestlohns hatte die Arbeitskosten für die ausschließlich geringfügig Beschäftigten besonders stark ansteigen lassen. Da in Ostdeutschland der Anteil der Beschäftigten mit einem Stundenlohn von weniger als 8,50 Euro deutlich höher lag als in Westdeutschland, dürften die unmittelbaren Beschäftigungseffekte der Mindestlohneinführung hier stärker gewesen sein als im Westen, auch wenn ein Teil dieser Minijobs in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse umgewandelt worden ist. Zum Rückgang der Erwerbstätigkeit trug auch die geringere Zahl von Personen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bei.

Im Jahr 2016 dürfte die Umstrukturierung der Beschäftigungsverhältnisse nach der Einführung des flächendeckenden Mindestlohns weitgehend abgeschlossen sein. Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wird weiterhin deutlich zunehmen. Allerdings dürfte die Zahl der ausschließlich geringfügig Beschäftigten – wenn auch abgeschwächt – nochmals zurückgehen. Die registrierte Arbeitslosigkeit wird 2016 weniger abnehmen als in den Jahren zuvor. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der anhaltende Rückgang des Erwerbspersonenpotenzials infolge des starken Flüchtlingszustroms zwar abgebremst wird, die Asyilmigranten aber nicht unmittelbar beschäftigungswirksam werden. Insgesamt wird sich die Arbeitslosenquote im Jahr 2016 auf 8,8% verringern (2015: 9,0%).

Wissenschaftlicher Ansprechpartner:

Prof. Dr. Udo Ludwig

Tel.: +49 345 7753 754 oder +49 178 6767281, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: +49 345 7753 720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

IWH-Expertenliste:

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftler/innen. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle](#) des IWH.

Die Aufgaben des **Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)** sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 89 selbstständige Forschungseinrichtungen. Deren Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Sozial- und Raumwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute bearbeiten gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevante Fragestellungen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.